

Neues Samitziland

Ein PDF-Magazin von Siegfried Wittenburg

Nr. **8** im 2. Leben
Impressionen aus der Europäischen Union:
Litauen



Litauen

Der Fahrstil der litauischen Autofahrer ist noch anstrengender als der der Letten. Von der Hauptstadt Vilnius über Kaunas, der zweitgrößten Stadt Litauens, führt eine neue Autobahn direkt nach Klaipeda. Sie bildet die Hauptachse des Landes vom Seehafen an der Ostsee bis kurz vor Belarus.

Klaipeda drang in mein Bewusstsein, als in den 1980er Jahren eine Fährverbindung zwischen Saßnitz-Mukran auf der Insel Rügen und dieser Hafenstadt in der Litauischen Sozialistischen Sowjetrepublik eingerichtet wurde. Die Volkrepublik Polen war gegenüber Moskau abtrünnig geworden und die Erzeugnisse, die die Sowjetunion in der DDR bestellte, mussten irgendwie transportiert werden. So wurde der Seeweg gewählt.

Personenverkehr trotz sechs Millionen Mitglieder in der Organisation Deutsch-Sowjetische Freundschaft war nicht vorgesehen. Für die wenigen Reisenden zwischen Ostberlin und Moskau reichte eine TU 134 mit 80 Sitzplätzen. Dafür sollten täglich etwa 15.000 Tonnen Güter transportiert werden. Das entspricht 20 bis 30 Prozent des Güterverkehrs dieser beiden Staaten, eine Dimension, die mich heute in Erstaunen versetzt und noch einmal den wirtschaftlichen Zusammenbruch vor Augen führt, als im 1. Juli 1990 in der DDR die Deutsche Mark eingeführt wurde. Die DDR als Billiglohnland für die Sowjetunion und die Bundesrepublik Deutschland war am Ende.

Jemand fragte, ob Klaipeda schön ist. Nein, eine Ansicht dieser Stadt eignet sich nicht, auf Instagram Aufmerksamkeit zu erregen. Doch sie liegt direkt am Meer, und zwar am oberen Ende der Kurischen Nehrung. Die wiederum ist einzigartig und schön. Der berühmteste Ort dieser Nehrung – weiter südlich befindet sich eine weitere: die Frische Nehrung – ist Nidden. Dort weilten Thomas Mann, Jean Paul Sartre und Antanas Sutkus. Heute heißt der Ort Neringa. „Die Nehrung war ursprünglich von Nadelwald überzogen.

Schon in der Zeit des Deutschen Ordens erfolgten die ersten Rodungen. Erst der Kahlschlag im Nordischen Krieg von 1674 bis 1679 und in der russischen Zeit ließ unbewachsene und höhere Dünen entstehen. Riesige Wanderdünen begruben immer wieder Ortschaften. Erst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts gelang es, die Dünen zu bepflanzen und zu stabilisieren.

Die Parnidis-Düne bei Neringa ist eine der größten Dünen Europas. Früher auch ostpreußische Sahara genannt, dient sie als Filmkulisse“, schreibt Wikipedia. Im Jahr 2000 wurde die Kurische Nehrung von der UNESCO zum Weltkulturerbe erklärt.

Auf dem Weg zur Fähr von Klaipeda auf die Kurische Nehrung fällt mir das gewaltige Hafengelände auf. Zahlreiche Schiffe werden abgefertigt. Es bestehen Fährverbindungen nach Kiel, Travemünde, Rostock, Mukran, Trelleborg und Karlshamn. Auf der Nehrung werden wir allerdings enttäuscht: Für die Weiterfahrt mit dem Auto sind 20 Euro fällig. So entscheiden wir uns für einen Strandaufenthalt. Der Sand ist so fein, dass er sich für Sanduhren eignet. Familien nutzen die späte Augustsonne, die Kinder ihre letzten Ferientage beim Baden im klaren Ostseewasser - und sie haben für den Bau ihrer Sandburgen viel Platz um sich herum.

Jeweils eine Hälfte der Kurischen Nehrung (Litauen) und der Frischen Nehrung (Polen) gehört heute zur russischen Exklave Kaliningrad. Dort leben 430.000 Menschen.

Vom Deutschlandfunk erfahre ich Folgendes: Für Russland hat Kaliningrad eine große wirtschaftliche und militärische Bedeutung. Die Hafenstadt ist Heimat der russischen Ostseeflotte. Auch hat Russland nach eigenen Angaben in der Exklave atomwaffenfähige Iskander-Raketen stationiert. Die drei Länder Estland, Lettland und Litauen fürchten die Invasion russischer Truppen und warnen davor, dass Putins Russland entsprechende geopolitische Vorhaben verfolgen wird.

Die Solidarität mit der angegriffenen Ukraine ist im Baltikum daher besonders groß. Litauen hat den Bahntransit von Waren, die auf den Sanktionslisten der EU stehen, über sein Territorium nach Kaliningrad verboten. Dies betrifft 40 bis 50 Prozent aller Transitgüter, darunter Baumaterialien und Metalle. Der allgemeine Transit auf dem Landweg zwischen Russland wurde nicht gestoppt oder verboten. Ich habe allerdings auch kein einziges Fahrzeug mit russischem Kennzeichen gesehen, im gesamten Baltikum nicht, nur eins aus Belarus und mehrere aus der Ukraine.



Das Hotel trägt den Namen Ararat, benannt nach dem 5.137 Meter hohen Berg in der Türkei, der aber Nationalsymbol der Armenier ist. Laut biblischer Geschichte soll auf ihm nach der Sintflut die Arche Noah gestrandet sein. Er war im Staatswappen der Armenischen SSR und ist auch im Wappen Armeniens abgebildet. Die Türkei protestierte mit dem Hinweis, dass der Berg auf türkischem Territorium liege und deshalb nicht von Armenien oder der Sowjetunion vereinnahmt werden dürfe. Der sowjetische Außenminister Gromyko konterte später mit dem Hinweis, dass im Gegensatz dazu die Türkei den Mond als eine Mondsichel in der Flagge führe, obwohl weder der Mond noch ein Teil davon zur Türkei gehörten. Das Hotel ist ein Neubau und die Einrichtung ist entsprechend gestaltet. Sehr verlockend wird armenischer Brandy präsentiert.

Klaipeda hat 166.000 Einwohner, eine ungemein wechselvolle Geschichte, doch kein Stadtzentrum mehr. Wikipedia: „Bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs war Memel eine deutsche Stadt mit einer litauischen Minderheit von 11 % (1931). Die gesamte Bevölkerung des Memellands einschließlich der Stadt Memel ist im Oktober 1944 evakuiert worden. Beim Einmarsch der Roten Armee Ende Januar 1945 befanden sich weniger als 50 Menschen in der Stadt. Der größte Teil der evakuierten Memeler flüchtete 1945 aus Ostpreußen ins restliche Deutschland. Anders als in der südlich angrenzenden Oblast Kaliningrad hat die Sowjetunion die Einwohner des Memellands nach Kriegsende nicht vertrieben, sondern zur Rückkehr aufgerufen.“

Die Rückkehrer, darunter relativ wenige Stadtbewohner, waren gegenüber den zugezogenen Sowjetbürgern benachteiligt und konnten beispielsweise erst 1947 die sowjetische Staatsbürgerschaft erwerben. So verließen 6.000 von ihnen das Land, als sich 1958 erstmals die legale Möglichkeit dazu bot. In die Stadt Klaipėda zogen vor allem Russen. Ihr Anteil lag zunächst höher als der litauische und deutsche zusammen. Obwohl viele von ihnen wieder wegzogen, ist die litauische Ostseeküste heute ein Schwerpunkt der in Litauen verbliebenen russischen Minderheit. Die bei weitem größte Bevölkerungsgruppe bilden die aus dem übrigen Litauen zugewanderten, traditionell überwiegend katholischen Litauer.“

Am Ufer eines Kanals, der zum Kurischen Haff führt, hat die Stadt für ihre Bürger mit Fördermitteln der EU unter freiem Himmel ein Freizeitzentrum errichtet. Kinder toben zu fortgeschrittener Stunde im Park, Halbwüchsige erproben ihr Können auf einer Half Pipe, auf den Bänken entspannen sich Familien und es

existiert ein gut frequentierter Bootsverleih. Eine Meile mit Bars und Restaurants lädt zur Einkehr ein, was die Bürger auch sehr gern nutzen. Der größte Teil der Einwohner lebt allerdings in den Neubaugebieten aus sowjetischer Zeit. Wie überall sind sie mit riesigen Baumärkten und Einkaufszentren bestückt.

Der Reiseführer empfiehlt einen Abstecher zum geografischen Mittelpunkt des europäischen Kontinents. Ich lese nicht gern Reiseführer, weil ich mir weder alle genannten Herrscher noch die entsprechenden Jahreszahlen merken kann. Doch während der stundenlangen Autofahrt von Klaipeda nach Vilnius kommt mir eine Abwechslung sehr gelegen. Wir durchqueren einige Dörfer, sehen wunderschöne Seenlandschaften und finden diesen Ort knapp 30 Kilometer nördlich von Vilnius.

Den besagten Punkt markiert eine Windrose. Diese korrespondiert mit einer wohl zehn Meter hohen Granitsäule mit einer goldenen Krone. Am Rand wehen auf hohen Masten die Banner der 27 EU-Staaten. Ein Loch deutet auf den Brexit hin. In einem Holzgebäude in der Nähe gibt es Informationen zu diesem Mittelpunkt. Ein einsamer Mann sitzt inmitten von Prospektständern an einem Computer und schlägt den Tag tot. Was soll ich ihn auch fragen? Diesen Ort haben französische Forscher errechnet. Die Toleranz soll etwa 1.000 Meter betragen. Ebenfalls haben Wissenschaftler aus Ungarn, Tschechien, Belarus, der Slowakei und Estland den Mittelpunkt Europas errechnet – und ihn in ihrem Land verortet. Schön für die Reiseführer.

























Klaipeda (LT) 2024





Die Silhouette der Altstadt von Vilnius dominiert die weiße Kathedrale St. Stanislaus mit ihren mächtigen Säulen und dem abseitsstehenden Glockenturm. Die Barockarchitektur in der Umgebung ist das Ergebnis einer anderen Entwicklung Litauens als die der nördlich gelegenen EU-Staaten. Hervorgegangen aus einem Großfürstentum bildete dieser Staat mit Polen von 1569 bis 1795 eine Realunion, die bereits Elemente einer Republik besaß.

Nach der Aufteilung Polens und Litauens durch Russen, Preußen und Österreicher fiel Litauen an das Zarenreich Russland und erlangte 1918, wie Estland, Lettland und Finnland ebenfalls, seine Unabhängigkeit. Nach der sowjetischen Okkupation 1940, unterbrochen von der deutschen Besatzung im Zweiten Weltkrieg, erlangte es 1990 seine Unabhängigkeit zurück. Seit der EU-Erweiterung im Jahr 2004 gehört Litauen mit seinen 2,8 Millionen Einwohnern zu den „Tigerstaaten“ des Baltikums. War das Land ursprünglich landwirtschaftlich geprägt, findet seit dem Beitritt zur EU eine industriell orientierte Umstrukturierung mit hohem Wachstum statt. In der Hauptstadt leben knapp 570.000 Einwohner. Die Altstadt wurde zum UNESCO Welterbe erklärt und aufgrund ihrer 50 Kirchen trägt Vilnius den Beinamen „Rom des Ostens“.

Das Hotel befindet sich in unmittelbarer Nähe des Präsidentenpalastes, umgeben von Ministerien, Botschaften, Fakultäten der Universität und stattlichen Fünf-Sterne-Hotels, wo stattliche Limousinen vorfahren. Mein erster Weg führt in die römisch-katholische Kathedrale. Ein Brautpaar erscheint mit einer Fotografin für ein Shooting zwischen den Säulen. Ich frage den Bräutigam vom Typ eines erfolgreichen Jungunternehmers, ob ich ebenfalls einige Posen festhalten darf. Um die Schönheit seiner Braut wissend, antwortet er nur kurz: „Enjoy it.“ Das tat ich dann.

Durch die Straßen huschen junge Lieferanten der Lieferdienste Wolt und Bolt mit Fahrrädern, E-Rollern und kleinen E-Motorrollern. Auf einer Kreuzung hat sich eine Menschengruppe versammelt und ärgert sich über den Schaden, den zwei zusammengestoßene Pkw verursacht haben. Mich wundert das nicht bei der Fahrweise der Litauer. Ich gehe den von mondänen Gebäuden gesäumten Gediminos Prospekt hinauf und wieder herunter. Hier haben sich zwar schicke Geschäfte angesiedelt, doch das urbane Leben findet hier nicht statt.

Das wiederum vermute ich in einem Stadtteil etwas außerhalb des Zentrums. Ich wähle eine Buslinie, bezahle beim Fahrer einen Euro und steige jenseits des Flusses Neris wieder aus. Mich interessiert, wie es zwischen den neuen Wolkenkratzern aussieht, die auf den Fotos im Internet in schillernden Farben eindrucksvoll präsentiert werden. Doch die Realität sieht komplett anders aus. Sie ragen aus einer Umgebung heraus, die wohl noch Jahrzehnte auf eine Stadterneuerung warten muss. Zwischen den Bürotürmen fühle ich mich wie einst in Rotterdam. Vor den Eingängen stehen Mitarbeiter der eingemieteten Firmen und rauchen. Weil es viele Büros gibt, rauchen auch viele. Eine Straßenkehrmaschine kümmert sich um die Kippen.

Zu den folgenden drei Fotos:

Die Grenze zu Belarus ist von Vilnius 30 km entfernt, nach Kyjiw sind es durch Belarus hindurch etwa 700 km. Der Krieg in der Ukraine ist sehr nah, Ausstellungen zu diesem Thema sind in Litauen allgegenwärtig. Als Zeichen der Solidarität wehen vor den öffentlichen Gebäuden Flaggen in ukrainischen Nationalfarben. Wer allerdings mit dem Auto von Vilnius nach Kyjiw fahren möchte, muss den Umweg über Polen nehmen. Das sind 1.300 km bei 14 Stunden Fahrzeit.







Deutsche Gruppierung in Jalta.

7652

Ukrainisches Panzerfahrzeug auf einer Fahrt durch die Strassen von Jalta.







Kada noriu,
tada man
ir rytas!

Su CAIF CAFE mobiliąja
programėle visa diena
juoda kava

150€











Ich frage einen jungen Bauarbeiter, ob es ihn stört, wenn er auf den Fotos erscheint. Es stört ihn nicht und er spricht sogar etwas Deutsch. Er hat zwei Jahre in Hamburg gearbeitet, erzählt er. Viele Litauer arbeiten im westlichen Ausland, Esten und Letten ebenfalls. Doch zu Hause werden sie, wie viele weitere Fachkräfte auch, dringend gebraucht.

Ich erreiche den gläsernen Büroturm einer schwedischen Bank. Eine riesige Fläche um den Wolkenkratzer herum wurde schwungvoll mit Platten ausgelegt, von einigen bepflanzten Töpfen und Sitzgelegenheiten unterbrochen. Von einem erhöhten Punkt kann man einen Blick auf die Stadt werfen. Umwerfend ist er nicht, weshalb ich nur einen einsamen Mann antreffe. Ich frage mich, was sich der Architekt dabei gedacht hat, hier sinnlos ein Vermögen zu versenken, was an anderen Stellen für die Stadt und ihre Einwohner von höherem Nutzen wäre. Ich muss an Alexander Fils in Düsseldorf denken, den wohl niemand gefragt hat.

Für den Rückweg in das Stadtzentrum wähle ich die weiße Fußgängerbrücke und steige in die mir inzwischen bekannte Buslinie mit der Vermutung, sie führt mich wieder zum Ausgangspunkt zurück. Doch nach einer verschlungenen Fahrt durch die Stadt lande ich wieder an dem Ort, wo mein Ausflug durch die Hochhäuser begann. Jetzt fällt mir auf, aus welchem Grund diese Haltestelle so belebt ist: Ich entdecke einen Markt. Unter freiem Himmel wird mit allem gehandelt, was man benötigt oder was irgendwie gebrauchsfähig sein könnte.

Den schönsten Teil von Vilnius entdecke ich erst am Abend. Es ist die attraktive Altstadt, von der ich zuvor keine Vorstellungen hatte. Vor allem die Einwohner selbst sind es, die durch die verwinkelten Gassen bummeln, sich am Rathausplatz in den Cafés und Restaurants treffen oder auf dem Hof des Präsidentenpalastes Schach spielen. In einem kleinen Bücherladen des französischen Kulturinstituts kaufe ich mir einen Bildband von Antanas Sutkus, dessen Aufnahmen vom Alltag der Menschen während der Sowjetzeit erzählen. Sein Vater, ein Beamter, nahm sich das Leben, als ihm die sowjetischen Besatzer Listen von seinen Mitbürgern vorlegten, um deren Deportation er sich kümmern sollte.

Am Abend herrscht rege Geschäftigkeit im Stadtzentrum. Am letzten Wochenende im August, bevor das neue Schuljahr beginnt und sich der Sommer langsam verabschiedet, findet in Vilnius eine große Party statt: das Hauptstadtfest. Am nächsten Morgen traue ich meinen Augen nicht, als ich auf dem Gediminos Prospekt die zahlreichen Stände der Kunsthandwerker und Kleinbetriebe sehe, die sich auf beiden Seiten entlang der Straße präsentieren. Es überraschen mich die Qualität, die Innovation und die Professionalität, mit der die Eigenmarken hergestellt und angeboten werden. Nichts wurde importiert.

Neben der St. Stanislaus Kathedrale wurde eine Bühne aufgebaut. Um 21.00 Uhr beginnt ein Konzert der Band Circa Waves aus Liverpool, schön laut, rockig und mit viel Licht. Es dauert nur eine kurze Zeit und die Litauer tanzen ausgelassen, mit ihren Partnern, mit ihren Freunden, mit ihren Kindern. Es folgt eine warme Nacht. Gruppen sitzen bei Kerzenschein zusammen, unterhalten sich, genießen Wein und Cocktails.

Mit dieser Lebensfreude im Herzen packen meine Frau und ich am nächsten Morgen unsere Koffer und beenden diese erlebnisreiche Reise durch das Baltikum.

Siegfried Wittenburg
Wrony, Polen, Masuren, 5. September 2024



















NAUJASIS
VARIS CROSS
HYBRID 130

Telia
S Telia 50 amu.
K p gavus utę iš va
K l vi kas ai.































Crème de
Haute Parfumerie

ZARA































